



In der Löwenburgstraße in Niederholtorf klagen die Anlieger über die Raserei der Autofahrer.

Juni 1989

## Auf Löwenburgstraße darf geparkt werden

Ein Niederholtorfer hat es jetzt schwarz auf weiß aus dem Polizeipräsidium: Auf der Löwenburgstraße dürfen Autos abgestellt werden.

In einem Schreiben wird dem Anwohner der Löwenburgstraße, der in diesem Frühjahr seinen Wagen wiederholt auf der Straße abgestellt hatte, um Raser zum Langsamfahren zu zwingen (der GA berichtete), mitgeteilt, dass nach einer Überprüfung das Abstellen des Wagens auf dieser Straße „nicht beanstandet“ werden könne. Der Niederholtorfer hatte beim Polizeipräsidenten gegen ein Verwarnungsgeld, das wegen des Parkens auf der Löwenburgstraße verhängt worden war, Einspruch eingelegt.

Im Polizeipräsidium konnte man der ursprünglichen Rechtsauslegung in diesem Fall nicht folgen. Gegen den Halter des Wagens

war wegen „gewollter“ Verkehrsbehinderung die Verwarnung ausgestellt worden.

Nach den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung hätten Fahrzeuge die Fahrbahn zu benutzen. „Das trifft auch für das Abstellen der Fahrzeuge zum Zwecke des Parkens zu“, heißt es in dem Schreiben aus dem Polizeipräsidium. Nur in gleicher Höhe der „Parktaschen“ dürfe nicht auf der Fahrbahn geparkt werden.

Soweit keine parkeinschränkenden Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung das Parken auf der Fahrbahn untersagten – und das sei hier zweifelsfrei der Fall – müssten derartige Behinderungen hingenommen werden. „Insoweit ist das Abstellen des Fahrzeugs auf der Löwenburgstraße nicht zu beanstanden.“ Und deshalb werde die Verwarnung auch zurückgenommen. (jst)

Juli 1989

## In Niederholtorf wird weiter gerast

**Verkehrinseln auf der Löwenburgstraße sind wirkungslos**

Seit vielen Jahren kämpfen die Einwohner Niederholtorfs für eine wirksame Geschwindigkeitsreduzierung auf der Löwenburgstraße. Zwei Verkehrinseln, die in den beiden vergangenen Wochen gebaut wurden, sollten den Verkehr beruhigen. Doch die beiden Inseln veranlassen die Autofahrer keineswegs, den Fuß vom Pedal zu nehmen.

Wie Anwohner mitteilten, bleibt der erhoffte Effekt, der Raserei Einhalt zu gebieten, aber anscheinend aus. „Die Raser kommen genau so schnell angebettert wie bisher“, so Anton Schmitz. „Auch die Farbmarkierungen werden da nichts nützen“, meint der Anwohner der Löwenburgstraße. Seiner

Meinung nach wären Bremsrampen oder eine Ampelanlage nützlicher gewesen. Ähnlich auch die Meinung von Käthe Krieger: „So ist uns wirklich nicht geholfen, die 7.000 Mark, die die beiden Verkehrinseln gekostet haben, hat die Stadt wirklich in den Sand gesetzt“. Diese Ansicht vertritt auch Maria Schüller, die unmittelbar am Ortseingang wohnt: „Zwar ist jetzt das Überqueren der Fahrbahn sicherer geworden, ich habe jedoch den Eindruck, dass viele Autofahrer jetzt eher noch schneller fahren, da ihnen scheinbar das Slalomfahren Spaß macht oder sie befürchten, dass sich aus der einmündenden Querstraße jemand vor sie setzen könnte.“

Juni 1967

## Südtangente unter der Löwenburgstraße her

Bürgermeister Steger referierte auf der gutbesuchten Versammlung des Bürgervereins Holtorf-Ungarten in der Gastwirtschaft Dreizehnlinden zu aktuellen Problemen, weiter begrüßte Vorsitzender Johann Jamann Stadtv. Schüller und das Mitglied des Planungsausschusses Peter Braun.

Eine rege Diskussion gab es um den seit längeren geplanten Ausbau der Löwenburgstraße. Steger versicherte, dass die Kreisstraße 3 – von Pützchen nach Niederholtorf – an den Autobahnzubringer von der Südbrücke aus angeschlossen würde. Hier sei vermutlich eine neue Linienführung an Niederholtorf vorbei erforderlich. Aus die-

sem Grunde konnte man sich auf der Versammlung nicht über einen Ausbau der Löwenburgstraße einigen. Die Angelegenheit soll vertagt werden bis zur endgültigen Fertigstellung des Autobahn-Zubringers. Bürgermeister Steger gab weiter die neue Linienführung des Autobahnzubringers bekannt. Er soll von der Kommende aus durch das Ankerbachtal führen, dann verläuft er weiter unterirdisch unter der Burghofstraße und der Löwenburgstraße her in Richtung Ettenhausen. Der Zubringer wird die Löwenburgstraße zwischen Niederholtorf und Ungarten kreuzen und durch die angrenzende Schlucht weiter in Richtung Stieldorf führen.

Oktober 1968

## Tauziehen um die neue Südtangente

Von Hartmut Palmer

**Beuel-Niederholtorf.** Rund 30 Anlieger und Grundstückseigentümer haben sich in der vergangenen Woche in Niederholtorf zu einer „Interessengemeinschaft Südtangente“ zusammengeschlossen. Ziel der Interessengemeinschaft: sie soll durch Verhandlungen mit dem Fernstraßenneubauamt darauf einwirken, daß die Südtangente dort verläuft, wo sie ursprünglich verlaufen sollte – südlich von Ungarten.

Die geplante Verlegung der Trasse nach Norden war in Niederholtorf ruchbar geworden, als Ende Mai Vermessungstrupps des Fernstraßen-Neubauamtes auftauchten, um eine neue weiter nördlich gelegene Straßenführung zu vermessen. Die rotweißen Vermessungspfähle der Geodäten beunruhigten die Niederholtorfer so sehr, dass das Thema Südtangente am 26. Mai Hauptthema einer eilig einberufenen Bürgervereins-Konferenz war.

Der Leiter des Fernstraßen-Neubauamtes, Oberbaurat Hermann Josef Modemann, stellte zwar am selben Tag der „Bonner Rundschau“ gegenüber fest, dass nicht beabsichtigt sei, die Straße so weit nach Norden zu verlegen, dass dabei Häuser fallen – wie es die Niederholtorfer angenommen hatten.

Doch auch die Verlegung um nur einige hundert Meter nach Norden beunruhigte insbesondere die Grundstücksbesitzer und Anlieger, die zwischen der Bebauungsgrenze von Niederholtorf und Ungarten Grundstücke haben oder bauen wollen. Ein Mitglied des Bürgervereins nahm für die Betroffenen Fühlung mit dem Fernstraßen-Neubauamt auf.

Es gehe dem Fernstraßen-Neubauamt hauptsächlich um eine Trassenführung, die überwiegend über das fiskalische Gelände des ehemaligen Gutes Ettenhausen führt. Er, Modemann, sei jedoch sehr daran interessiert, vor der endgültigen Planaufstellung die Wünsche, Anregungen und Vorstellungen der betroffenen Anlieger kennenzulernen.

Tatsächlich hatte auch das Fernstraßen-Neubauamt ursprünglich vor, die Trasse zwischen den Orten Oberholtorf und Ungarten und in einem größeren Bogen südlich um Ungarten herum – also nicht über Ettenhausen-Gelände – zu führen. Dagegen hatte jedoch die Landwirtschaftskammer Einspruch erhoben. Sie verwies auf die Ettenhausen-Grundstücke, die im Auftrag der bundeseigenen Deutschen Bau- und Grundstücks AG – aus steuerlichen Gründen durch die Rheinischen Heimstätten – gekauft worden waren und somit als fiskalisches Gelände zuerst für den Straßenbau in Anspruch genommen werden müssten.

Auf Grund dieser Einwände war die weiter nördlich gelegene Alternativtrasse entstanden, gegen die sich nun die Interessengemeinschaft Südtangente richtet. Vorschlag der Gemeinschaft: Die zuerst geplante Trasse soll gebaut und die Landwirte durch Grundstücke aus dem Gut Ettenhausen entschädigt werden.

Dieser Entschädigungsvorschlag dürfte keine ungeteilte Gegenliebe finden: das Gelände von Gut Ettenhausen wurde seinerzeit gekauft, um mit einer großen Beamten- und Pensionärsiedlung bebaut und nicht um als Straßenland oder als Straßenentschädigungsgelände aufgebraucht werden.